



Niederschrift der 14. Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Tourismus

Ort, Raum: Aula der Grundschule Süd-West, Wilhelm-Koenen-Str. 33, 06526
Sangerhausen

Datum: 22.04.2021

Beginn: 17:00 Uhr

Ende: 18:55 Uhr

Anwesenheit:

Oberbürgermeister

Herr Sven Strauß

Vorsitzende/r

Herr Helmut Schmidt

Ausschussmitglied

Herr Holger Hüttel

Frau Monika Rauhut

Frau Kati Völkel

Herr Frank Wedekind

Fraktionsmitglied AfD

Herr Martin Thunert

Vertreter Frau Siefke

sachkundige Einwohner/-innen

Herr Matthias Redlich

Frau Iris Reiche

Ortschaftsratsmitglied

Herr Helmut Hahnas

Herr Reinhard Kupsch

Fachbereichsleiter

Frau Maria Diebes

Herr Udo Michael

Herr Jens Schuster

Referentin

Frau Kathrin Wagner

Protokollführer/-in

Frau Birgit Strauch

Abwesend:

1. Vertreter des Vorsitzenden

Frau Regina Stahlhacke

entschuldigt

2. Vertreter des Vorsitzenden

Herr Stefan Klaube

Ausschussmitglied

Herr Karsten Pille

Herr André Reick

Frau Ellen Siefke

entschuldigt

sachkundige Einwohner/-innen

Herr Leon Bergner

Herr Uwe Hornickel

Herr Ralph-Uwe Kujawski

Herr Mario Milde

Herr Uwe Ostrowski

Herr Maik Reppin

Herr Ringo Siebert

Ortsbürgermeister/in

Frau Sandra Biedermann

Herr Maik Gorgas

Herr Ingo Horlbog

Herr Arndt Kemesies

Herr Volker Kinne

Frau Kathleen Kronberg

Herr Udo Lucas

Herr Daniel Maertens

Herr Bert Mrozik

Herr Tim Schultze

Frau Dorothea Süß

Herr Jürgen Telle

Tagesordnung gemäß Einladung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und Beschlussfähigkeit
2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift vom 04.03.2021
4. Beratungsgegenstände in öffentlicher Sitzung
 - 4.1. Beratung von Beschlussvorlagen zur 17. Ratssitzung am 06.05.2021 gem. Verweisung des Hauptausschusses
 - 4.1.1. Beschluss zur Auslegung des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Sangerhausen - Beginn des offiziellen Beteiligungsverfahrens
 - 4.1.2. Antrag zur Beschäftigung eines City Managers zur Ausschöpfung der Potentiale der Sangerhäuser Innenstadt
 - 4.2. Information der Verwaltung und Anfragen der Stadträte

Protokolltext:

TOP 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und Beschlussfähigkeit

Herr Schmidt eröffnete um 17.00 Uhr die Sitzung und stellte die ordnungsgemäße Ladung fest. Die Einladung wurde form- und fristgerecht an alle Ausschussmitglieder versandt. Es waren von 10 stimmberechtigten Ausschussmitgliedern 6 Stadträte anwesend. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben.

TOP 2 Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung

Es gibt keine Änderungen der Tagesordnung.

Abstimmung über die Tagesordnung

Ja-Stimmen	=	6
Nein-Stimmen	=	0
Stimmenenthaltungen	=	0

TOP 3 Genehmigung der Niederschrift vom 04.03.2021

Abstimmung über die Niederschrift

Ja-Stimmen	=	6
Nein-Stimmen	=	0
Stimmenenthaltungen	=	0

TOP 4 Beratungsgegenstände in öffentlicher Sitzung

TOP 4.1 Beratung von Beschlussvorlagen zur 17. Ratssitzung am 06.05.2021 gem. Verweisung des Hauptausschusses

TOP 4.1.1 Beschluss zur Auslegung des Sportentwicklungskonzeptes der Stadt Sangerhausen - Beginn des offiziellen Beteiligungsverfahrens Vorlage: BV/179/2021

Herr Michael

hat die Vorlage Sportentwicklungskonzept für die 2. Lesung etwas anders formuliert. Es geht dabei offiziell um das Beteiligungsverfahren. Das Sportentwicklungskonzept, welches nun schon gut 10 Jahre alt ist, hat verschiedene Teile, bei denen sie damals mitgewirkt und die sie beschlossen haben. Mit diesem Teil möchte man neue Entwicklungsideen für die nächsten Jahre bekommen und diese sollen dann der breiten Masse zugeführt werden. Das Problem besteht darin, dass dieses Konzept genau von so einer Beteiligung lebt und es soll für den Teil Bewegungsförderung unserer Bevölkerung für die Stadtentwicklung künftige Ideen beschreiben, die dann abgewogen und vorgelegt werden müssen. Das Sportentwicklungskonzept soll nun ausgelegt werden, hauptsächlich in seiner ganzen Fülle, denn viele Stadträte waren vor 10 Jahren noch nicht dabei, als es beschlossen wurde. Jede einzelne Maßnahme, die im Zuge des Beteiligungsprozesses in das Konzept aufnehmen, muss neu beschlossen werden.

Wir würden jetzt alle Vereine anschreiben, die Ideen sammeln und das ganze 8 Wochen laufen lassen. Nach der Sammlung der hoffentlich vielen Ideen beginnt eine breite Diskussion mit den Stadträten und vielleicht auch mit dem einen oder anderen Ideengeber. Wir hoffen, dass daraus auch tolle Gedanken für den Stadtentwicklungsprozess Bewegungsförderung kommen. Das Sportentwicklungskonzept liegt schon seit 2010 aus und ist für jedermann zugänglich. Den Beschluss zur Auslegung wollen wir deswegen haben, damit alle erkennen, da ist eine gewisse Wichtigkeit und Wertigkeit, deshalb soll befragen wir jetzt den Stadtrat damit. Er findet es gut, diesen Auslegungsbeschluss förmlich so darzustellen und dann ein Beteiligungsverfahren jetzt zu beginnen über 8 Wochen. Es soll auch ein Anschub für die Vereine usw. sein.

Herr Wedekind

hinterfragt, ob es nur um das Auslegen geht? Herr Michael bejaht dies.

Frau Reiche

fragt, wenn dann die Ideen kommen, die auch vom Stadtrat abgesegnet werden, sind das dann Pflichtaufgaben der Stadt oder gehören sie zu den freiwilligen Aufgaben?

Herr Michael

sagt, die gehören zu den Aufgaben, die nicht zum pflichtigen Teil, wie z. B. Schule oder Schulsport, gehören.

Herr Wedekind

würde sagen, dass es letztendlich gelungen ist, den Stein ins Rollen zu bringen. Wer kann sich beteiligen, nur die, die angeschrieben werden?

Lt. *Herrn Michael*

kann sich jeder beteiligen, auch Vereine, Wohlfahrtsverbände, einzelne Personen nicht zu vergessen und natürliche unsere Ortsteile. Gerade die Vereine, die Sportstätten selber betreiben, die selbst aktiv im Veranstaltungsbereich usw. sind, wollen wir anschreiben. Denn hier geht es ja nicht um den Beteiligungsprozess für den Vereinssport, hier geht's um die Beteiligung von Bewegungsförderung der Stadt Sangerhausen. Auch die Ortschaftsräte werden sich beteiligen, Frau Rauhut hat da schon erste Ideen gesammelt. Er denkt, das wird eine richtig runde Sache mit einem möglichst breiten Diskussionsprozess.

Herr Redlich

findet es gut, dass ein Beteiligungskonzept gemacht werden soll. Er fragt, was soll bei einem Beteiligungsprozess passieren? Wie soll der Prozess überhaupt ablaufen? Wie lang ist der Auslegungszeitraum? Er findet 8 Wochen zu knapp. Wenn man jetzt sagt, ich habe die und die Idee, sind die dann am Ende mit Finanzen hinterlegt?

Lt. *Herrn Michael*

würde die Verwaltung sofort nach dem Beschluss die Anschreiben fertigen und in der Presse wird es ebenfalls veröffentlicht. Dort wird beschrieben, was das Konzept für Ziele hat. Die Gedanken, Kritiken und Anregungen, die dann reinkommen, wollen wir wie einen Bebauungsplan auslegen, aufarbeiten, dem Stadtrat übergeben und dann mit den Stadträten diskutieren. Es ist wichtig solche Entwicklungsziele zu haben, damit wir z. B. auch auf mögliche Förderprogramme offensiv reagieren können. Es können auch Entwicklungsziele hier beschrieben werden, wo wir sagen, es ist schon ganz schön weltfremd und das ist was, was für die Stadt nicht in Frage kommen soll. Dann werden wir die Umsetzungsmöglichkeiten und Finanzen beschreiben. Er kennt da schon etliche Anregungen. In den letzten Monaten haben wir erlebt, dass hier und da Förderprogramm mit einer Eile aus dem Boden sprießen, die wir manchmal kaum bedienen können. Wenn wir das diskutiert haben, dann wird dazu ein Beschluss gefasst und wir haben eine Zielplanung.

Herr Redlich

geht es nicht um Beteiligung, sondern es geht um die Ideenfindung. Schon mit den Formulierungen haben wir Probleme, weil ja eigentlich kein Beteiligungsprozess gestartet wird, wo man in der Ideenfindung intensiv in Austausch geht, wo man vielleicht auch Prioritäten gemeinsam festlegt und auch die Vereine mit einbezieht. Es geht um die Umsetzung dieser Ideen.

Herr Schmidt

meint, so wie Herr Michael es geschildert hat, ist das schon vollkommen in Ordnung und zukunftsentscheidend. Jetzt liegt es an jedem selbst, was er draus macht. Wenn die 8 Wochen rum sind, dann ist es so. In der Fortschreibung sind ja schon Beispiele, wie der VfB Sangerhausen, drin. Am Ende müssen wir eine Prioritätenliste festlegen, da kommen wir nicht drum herum. Ideen gibt es immer viele, aber die müssen auch finanzierbar sein.

Herr Thunert

findet so eine Auslegung okay. Aber man muss dem Ganzen schon einen zeitlichen Rahmen setzen. Also in der Regel handelt es sich ja um Baumaßnahmen. Zum Beispiel soll im Friesenstadion ein Boxring gebaut werden, die Turnhalle Obersdorf ist eine Baumaßnahme, das Radwegekonzept ist eine Baumaßnahme. Heute stand z. B. in der Zeitung, dass jetzt die Fördermittel für den Landkreis für einen Radweg da sind. Die 226 T€, die da geflossen sind, werden erstmal verplant für Projektkoordinator, Work-Shop-Veranstaltungen, Streckenkonzeption und Zielgruppenanalysen. Und da steht dann ganz unten, wenn bis 2026 nicht alles in die Wege zu leiten ist, soll es noch ein Anschlussprojekt geben. Eigentlich hat er immer gedacht, dass er vielleicht doch noch irgendwann auf dem Radweg fahren kann.

Frau Rauhut

ist da schon ein bisschen vorgeprescht und hat die Vereine in Wippra schon angeschrieben. Die Vereine sollen sich überlegen, wie sie sich weiterentwickeln wollen und was sie sich vorstellen. Da kam von einigen Vereinen eigentlich nur, wie wichtig der Reitsport ist oder das Nordic Walking, aber keine konstruktive Ideen. Das kann die Stadt nicht alles alleine machen, die Vereine müssen dann schon auch selber da ein bisschen mitarbeiten.

Herr Hüttel

stellt nochmal fest, dass die Stadt selbst weiß, warum es das letzte Mal schief gegangen ist. Am Anfang hatte man das Konzept nicht im Netz stehen und dann war es nicht das richtige Konzept. Daher kam es zu einer 2. Lesung. Eigentlich wissen wir noch nicht so richtig, was wir damit auslösen. Im Sanierungsausschuss wurde z. B. über den Gonna-Sportplatz gesprochen und nur allein bei diesem kleinen Sportplatz, ohne das der vollständig in der Bauplanung drin ist, rechnen wir schon mit 560 T€. Wenn er jetzt allein die Unmenge an Sportstätten hier sieht, dann sind 20 Mio € nichts. Deswegen waren wir bisher auch der Meinung, vielleicht sollten wir uns wirklich mal überlegen, ob wir dem Stadtrat und vor allen denjenigen, die noch nicht so lange im Rat sind, im Vorfeld erstmal das Konzept komplett vorstellen. Welchen Umfang hat das Konzept überhaupt. Er hat z. B. gesehen, dass als Sportstätte hier immer noch der Kunstteich drin ist. Offiziell ist das keine Sportstätte mehr. Grundsätzlich hat er mit der Auslegung des Sportentwicklungskonzeptes und dem damit verbundenen Beteiligungsprozess überhaupt kein Problem, er warnt aber davor, dass man hier eine Wunschliste herausfordert, der wir nicht mehr Herr werden. Das ist das Risiko, dass hier der jahrelange Investitionsstau aufgelistet wird. Vielleicht treffen auch mal 1 bis 2 Förderprogramme auf die Ideen zu, aber man wird sich umgucken, was dann möglicherweise an Wünschen kommt. Er findet, dass 8 Wochen in der Corona-Zeit zu kurz sind. Ob dann in diesem Zeitraum wirklich viele Vereine aktiv mitarbeiten können, stellt er in Frage.

Herr Michael

antwortet, dass die 8 Wochen nicht gesetzt sind, der Zeitraum spielt für uns noch keine Rolle. Wünsche wecken wir mit jedem Thema, wo wir über Stadtentwicklungsfragen reden. 2010 haben wir auch Wünsche geweckt, die sind leider eingeschlafen, weil kaum ein Verein mit dem Konzept gearbeitet hat. Nicht weil die Vereine keine Lust dazu hatten, sondern sie haben erstmal geguckt, dass sie Übungsleiter haben, ihre Sportstätten unterhalten und das ist heute noch schlimmer wie vor 10 Jahren. Ja, wir wecken Wünsche und es geht da nicht nur um Baumaßnahmen. Es werden viele Vereine und Sportgruppen ins Gespräch kommen. Im Sportentwicklungskonzept ist ein Teil „Vereinsentwicklungsberatung“ beschrieben, da es auch um vereinsinterne Dinge geht, wie sie sich z. B. als Verein entwickeln wollen. Es gibt auch nur einige wenige, die sich damit befassen und wir müssen sagen, dass da sicherlich Wünsche geweckt werden, die wir nicht gleich befriedigen können, die dann aber stückchenweise kommen, z. B. VfB stellt einen Antrag für eine Beschallungsanlage und für eine Flutlichtanlage. Im Moment handeln wir sehr spontan. Man wird auch nicht immer nur befriedigende Auskünfte zu einzelnen Zielen erteilen können. Man wird sagen müssen, ja, wenn wir es uns finanziell leisten können. Diese Antwort wird oft kommen.

Beim Beteiligungsprozess haben wir schon verschiedene Sachen probiert, denn ein Teil des Sportentwicklungskonzeptes ist es eine Interessenvertretung Sport zu haben. Das wurde seitens der Stadt versucht, aber die Vereine und Gruppen haben sich daran nur sehr spontan beteiligt und das konnten wir dauerhaft nicht leisten. Er erhofft sich jetzt durch das offizielle Verfahren wieder ein bisschen mehr Schwung reinzukriegen und auch mal Ideen und Meinungen zu bekommen, aber immer mit Hinblick auf die Liquidität der Stadt.

Lt. Herrn Hüttel

bringen wir das Konzept jetzt raus und haben gleichzeitig für den freiwilligen Bereich eine Haushaltssperre. Für ihn beißt sich das in einer gewissen Weise, aber er hat kein Problem damit, wir können das gerne machen.

Er sagt, er würde jetzt z. B. sofort einen Antrag stellen, den Sportplatz in der Ostsiedlung in das Sportentwicklungskonzept mit reinzunehmen.

Herr Schmidt

ist froh, dass wir dem letztens nicht zugestimmt haben. Wir dürfen es uns aber auch nicht so schwer machen. Der Haushalt ist erstmal Nebensache. Es geht erstmal nur darum, zu erfassen, was haben die Vereine, die Institutionen, vor, was wollen sie machen. Es ist eine Erfassung von Ideen, eine Fortschreibung des Sportentwicklungskonzeptes, welches über viele Jahre geht. Und auch das muss nach einer gewissen Zeit wieder fortgeschrieben werden. Wir haben zum Beispiel 14 Ortsteile und auch die Kernstadt, welche viele kaputte Straßen und Fußwege haben. Es kann aber nicht jeder gleich alles gemacht kriegen, daher muss man eine Prioritätenliste erstellen. Und genau das muss auch hier gemacht werden. Es geht jetzt nur um das Erfassen. Die Vereine arbeiten auch weiter und versuchen hier und dort Fördermittel zu bekommen. Er kennt das aus seinem Verein. Er kann jetzt damit leben, kann dem zustimmen. Es geht hier nur um die Auslegung.

Herr Michael

meint, dass wir dann sogar bei Fördermittelanträgen im Vorteil sind.

Herr Redlich

fragt sich, woran die Bürgerbeteiligung scheitert? Eine Bürgerbeteiligung scheitert daran, weil es unklar ist, wie man sich beteiligen kann, weil unklar ist, was mit den Ergebnissen passiert. Es scheitert daran, dass die Ressourcen nicht da sind und dass nicht klar ist, was thematisch überhaupt gefragt ist. Weil nicht klar ist, welcher Rahmen gesetzt wird und wie am Ende damit umgegangen wird. Mittlerweile muss er sagen, dass das, was er bisher gehört und gelesen hat, ins Leere führt und das findet er schade. Wenn man jetzt sagt, wir wollen Bürgerbeteiligung, weckt man hier mit der Ideenfindung Erwartungen, die man am Ende aus finanziellen Gründen nicht erfüllen kann. Man muss ein Konzept auch ordentlich ma-

chen, aus dem hervor geht, welche Investitionen wollt ihr tätigen, wie wollt ihr den Sportverein weiter entwickeln. Was passiert dann mit dem Konzept, wird es überarbeitet, wird man im Rat darüber diskutieren und tut man es dann wieder weg? Man muss auch eine Transparenz, z. B. welche Ideen sind da jetzt für die Bürger gekommen, und Komplexität. Jetzt ist das ein 300-Seiten-Entwurf, den man einfach mal durchlesen soll. Es ist also gar nicht gewollt, dass man sich mit dem Sportstättenentwicklungsplan beschäftigt, so hört er es raus. Eigentlich geht es doch nur darum, dass jeder Verein mal sagen soll, was er sich gerne wünscht für seinen Verein und was er sich dann noch so an Sportstätten wünscht. Das wiederum hat nichts mit dem Sportstättenentwicklungsplan zu tun. Er findet die Idee toll und wir können es auch gerne auslegen, aber glaubt nicht, dass es am Ende so viele Ideen kommen, die unbezahlbar sind. Wir werden damit Frust erzeugen und brauchen uns nicht wundern, wenn sich die Bürger nicht mehr beteiligen und die Vereine nicht mitmachen. Er hat noch eine konkrete Anregung und auch Frage. Ihm ist aufgefallen, dass zwar Sportstätten beschrieben wurden, aber ohne Kennzahlen. Seine Frage, wieviel wurde denn in den letzten 10 Jahren in die Sportstätten investiert, was ist gemacht worden, wie hoch ist der Investitionsbedarf für die nächsten Jahre, welche Investitionen stehen dort an? Wenn man das mit aufnimmt und dann könnte man daraus auch ein Beteiligungskonzept machen, wo man mal die Leute wirklich fragt, was sind denn für euch priorisierte Maßnahmen z. B. im Friesenstadion. Da wissen wir, dass das dann 10 Mio € kosten wird, aber dafür können dann eben andere Projekte nicht gemacht werden. Es wäre schön, wenn wir da z. B. auch sehen könnten, wie ist der Nutzungsgrad, wie hoch sind die Betriebskosten. Das würde Sinn machen, deshalb findet er es schade, dass diese Sachen noch nicht dem Sportentwicklungskonzept zu entnehmen sind. Aber es heißt ja nicht, dass wir das Sportentwicklungskonzept nicht weiter entwickeln können.

Herr Strauß

sagt direkt dazu, wir wollen ja unsere Vereine beteiligen. Wir wollen auch nicht ausschließlich den Blick auf Geld, auf Betriebskosten, auf Investitionserfordernisse richten, das sind die Dinge, die danach kommen. Wir wollen wissen, was haben wir überhaupt schon an Sportstätten mit guter Nutzung haben, wo ist der Bedarf gedeckt und insbesondere wollen wir wissen, wo gibt's einen Bedarf, denn wir noch nicht erkannt haben. Es ist auch wichtig, dass wir das schon ein paar Jahre in der Schublade haben, da gibt es viele gute Beispiele und dann werden wir die Chance haben, es umzusetzen.

Bei den anderen Themen, die Herr Redlich angesprochen hat, wie z. B. notwendige Investitionen, Betriebskosten, Nutzung der Sportstätte, lohnt es sich diese zu erhalten, da ist er wieder ganz bei ihm. Das sind Themen, die müssen wir beispielsweise im Rahmen der Haushaltsplanung, wo wir auch Gebäudelisten u. ä. anschauen, durchdenken. Jetzt geht es wirklich darum, den Prozess an zu stoßen, die Meinungen einzuholen und dass müssen wir auch nicht universitär kompliziert machen. Wir sollten einfach loslegen.

Herr Redlich

meint, dass vor 10 Jahren keiner beteiligt wurde.

Herr Michael

widerlegt das. Wir haben es uns ran geholt und haben in verschiedenen Bereichen die Entwicklungsgespräche geführt, aber innerhalb der letzten 10 Jahre ist es immer weniger geworden. Nur wenn wir direkt auf jemanden zugegangen sind oder einer auf uns zugekommen ist, weil er gerade eine Maßnahme hatte, ging es natürlich weiter. Es hat sich damals keiner daran gestoßen, wenn eine Maßnahme nicht gekommen ist. Das haben die Vereine, die es damals betraf, mitgetragen.

Frau Völkel

möchte gern wissen, ob, nach dem das Konzept damals in Prozess gebracht und auch zwischendurch mit den Vereinsvorsitzenden beurteilt und abgestimmt wurde, der Inhalt des Sportentwicklungskonzeptes überhaupt noch mit den Interessen der jetzigen Bevölkerung

konform ist. Ist dann zum Schluss die Vernetzung der Vereine untereinander gegeben? Wird man sich zu diesem Sportentwicklungskonzept weiterhin einmal im Jahr treffen, wo dann besprochen wird, wo sind wir, wo stehen wir, wo wollen wir hin?

Herr Michael

sagt, dass man immer in der Interessenvertretung Sport, die im SEK auch beschrieben ist, versucht hat, diese Fragen zu beantworten. Die Stadt hat dazu eingeladen. Weil zu der Interessenvertretung Sport kein fester Personenkreis gehört, konnte dort jeder Interessierte hinkommen, um verschiedene Dinge zu besprechen. Dieser Prozess hat sich als furchtbar zäh erwiesen, weil die Vereine oder die Beteiligten, die sich beteiligten immer weniger wurden. Man hat sich damals 1 bis 2mal im Jahr getroffen und dies wollen wir dadurch wieder anregen. Man will hier nicht nur die Sportentwicklungsziele beschreiben, sondern auch die Dinge, die daraus entstehen. Lt. *Frau Völkel* geht es ja auch um die Mitgliederzahlen in den Vereinen.

Herr Schmidt

sagt, dass er nach wie vor ständigen Kontakt zu den Fußballvereinen der Stadt, sprich VfB, FC Sangerhausen, Anhalt, Oberröblingen, Wippra, hat und genau weiß, was dort läuft und was in Riestedt läuft. Auch weiß er was dort an Eigenleistungen auf der finanziellen Basis erbracht wird. In Riestedt sind 10 T€ im Jahr keine Seltenheit. Damit will er nur sagen, dass der Kontakt da ist. Es geht doch jetzt nur darum, jetzt zu erfassen, was können wir, was müssen wir tun und hier eine Prioritätenliste zu erstellen.

Er war vor 10 Jahren bei der ersten Veranstaltung dabei. Dieses Konzept hatten damals Wessis gemacht und seine Frage zum Ende war, was soll das. Am Ende ist dieses Konzept aber wichtig, denn es kann ja nicht jeder reinpacken, was er will, denn die Anlagen gehören der Stadt. Die Vereine können sich bemühen, über den Fußball-Verband, über den Tischtennis-Verband, das eine oder andere zu fördern. Aber heute geht es hier in erster Linie darum, zu erfassen, was ist dringend nötig. Daher muss die Stadt mit den Vereinen das Gespräch suchen, auch in den Ortsteilen. Es soll uns aber heute nicht daran hindern, dass wir hier jetzt endlich diesen Beschluss fassen, damit es erstmal rauskommt.

Frau Rauhut

muss dem Oberbürgermeister Recht geben, dass die ganze Sache verkompliziert wird. Frau Rauhut stellt sich den Prozess wie folgt vor und erläutert dies an einem Beispiel. In Wippra soll ein Trimm-Dich-Pfad entstehen und man hat sich auf die Suche nach Beispielen gemacht und sogar schon Sponsoren gefunden. Der Verein würde die Schilder und was sonst noch alles notwendig ist, aufstellen und dann kommt die Stadt ins Spiel, die dann die Betriebshaftpflicht übernehmen muss.

Herr Strauß

würde da mal kurz anknüpfen. Wenn die o. g. Maßnahme eine Maßnahme ist, die bereits als Ziel im Sportentwicklungskonzept mit Stadtratsbeschluss festgeschrieben ist und wenn wir mit dem Beteiligungsprozess durch sind, dann ist der Verfahrensweg relativ leicht und die Stadt würde dann die Haftung etc. übernehmen, wenn wir nicht grad wieder eine Haushaltsperre haben. Wenn aber eine vollkommen neue Maßnahme kommt, dann muss man sicherlich anders damit umgehen. Dieses Sportentwicklungskonzept muss schon ein Wegweiser für die weitere Arbeit sein. Es muss aber auch klar sein, dass nicht jede Maßnahme, die da drin steht, auch gleich umgesetzt werden kann. Ihm persönlich geht es auch gar nicht um diese großen Millionen-Bauten, es geht auch vielmehr um kleine bedarfsgerechte Maßnahmen, wie z. B. Sportplatz Gonnaufer, über den wir gestern schon im Sanierungsausschuss gesprochen haben. Wir würden dort gern einen Bolzplatz errichten, weil wir in der Stadt die Kinder haben, die auf dem Markt Fußball spielen, was zu Beschwerden von Anwohnern führt oder auch mal eine Fensterscheibe kaputtmacht geht. In der Innenstadt brauchen wir für diese Kinder ein Angebot, damit sie einfach nur mit einem Ball bolzen wollen. Dazu benöti-

gen wir ca. 10 bis 15 T€, um ein neues Netz und ein paar Tore hinzustellen. Es muss eben nicht immer das 10-Millionen-Euro-Projekt sein.

Herr Redlich

findet es gut, dass das gemacht wird. Er will aber, dass man nochmal darüber nachdenkt, ob man da wirklich ein ordentliches Beteiligungskonzept dahinter schaltet, wo dann nicht nur die Abfrage gilt sondern wo man sich wirklich mal um ein Sportentwicklungskonzept Gedanken macht. Eigentlich werden da ja nur Vorschläge gesammelt und dann ausgewertet. Wenn dann aber plötzlich Fördermittel kommen sollen, dann können wir gucken, dass wir die dann acquirieren. Für ihn bedeutet das aber, dass die Maßnahme dann offensichtlich schon gesetzt ist, weil die im Sportentwicklungskonzept drin steht. Da könnte man nämlich einen Sportplatz mit aufnehmen, der gar kein Sportplatz ist sondern eine private Rasenfläche, der aber dann überhaupt nicht in unsere Stadtstrategie passt. Seiner Meinung nach müssen Prioritäten festgelegt werden. Dafür brauchen wir ein Beteiligungskonzept. Man kann den Vereinen auch eine Maßnahmenliste zukommen lassen und sagen, dass diese mal Priorisierungspunkte vergeben sollen und wenn man das von allen Vereinen einsammelt, dann bekommt man insgesamt ein ganz anderes Bild und sieht, wo es vielleicht wirklich klemmt. Ein Dialogprozess klappt auch in anderen Kommunen, wo alle an einem Tisch sitzen und auch mal darüber reden, welche Mittel vielleicht dazu eingesetzt werden. Er bittet darum, in dem bestehenden einfach nochmal zu prüfen, was vielleicht schon in den Formulierungen nicht mehr aktuell ist. Diese Formulierungen sollte man wieder ein bisschen auffrischen, damit man ein Entwicklungsziel hinbekommt, welches nicht in der Vergangenheit liegt.

Herr Schmidt

erwidert, wenn man das Konzept von Anfang an durchliest, müsste man bemerken, dass es sich hier um eine Fortschreibung handelt.

Lt. Herrn Michael

kommen wir uns langsam näher. Denn der Abwägungsprozess, der bringt nicht nur die Auflistung von Maßnahmen sondern besagt auch welche Maßnahme ein für und Wider beim Stadtentwicklungsprozess hat. Da kommen ja viele Argumente zu den Einzelmaßnahmen, die die Stadtentwicklung betreffen. Er findet die Vorschläge von Herrn Redlich interessant, ist aber gleichzeitig der Meinung, dass man auch vor den Sitzungen solche Vorschläge an ihn herantragen kann. Das Verfahren, wie es jetzt da drin steht, haben die erfunden, die wir uns vom Deutschen Olympischen Sportbund geholt haben. Dieses Verfahren war damals schon grundlegend, weil sich das Leute ausgedacht haben, die fachlich richtig gut drauf sind. Er freut sich über jeden Vorschlag, der gebracht wird, weil er hier nicht zwingend etwas durchsetzen will.

Herr Schmidt

meint, dass es auch Vorschläge geben wird, die sich überschneiden.

Herr Hüttel

hätte gern, dass die Verwaltung die Auslegung des Sportentwicklungskonzeptes evtl. bis nach der Sommerpause verlängert, weil er denkt, dass nächste Woche wieder alles zu ist, wovon alle ausgehen. Ansonsten wird wahrscheinlich nicht sehr viel kommen.

Herr Schmidt

würde trotzdem die Auslegung auf 8 Wochen zu begrenzen. Die Vereine sowohl in den Ortsteilen als auch in der Stadt machen auch Vorstandssitzungen und Videokonferenzen trotz Corona. Es ist ja nicht so, dass die Vereine gar nichts mehr machen, z. B. kann im Männer- und Kinderbereich wieder Fußballtraining durchgeführt werden, an dem auch nur eine begrenzte Personenzahl teilnehmen darf. Es ist doch nicht so, dass die Vereine schlafen.

Herr Hüttel

erwidert, dass es nicht nur um die großen Vereine sondern auch um die kleinen Vereine geht, die ihre Vereinsarbeit nicht profihaft durchführen können. Deshalb möchte er, dass die Verwaltung nochmal über die Länge der Auslegung nachdenkt. Er sieht die 8 Wochen als sehr sportlich an. Man muss jetzt erstmal anfangen und die Auslegung 8 Wochen durchziehen, so *Herr Schmidt*.

Herr Strauß

weist darauf hin, dass die nächste Stadtratssitzung am 06.05.2021 ist und da wollen wir die Auslegung beschließen, d. h. wir haben dann die Monate Juni / Juli zum Auslegen. Er glaubt auch nicht, dass man in der Ratssitzung am 15.07.2021 schon abschließend den Beschluss fassen muss. Wir haben dann die Sommerpause und den September. Wir können jetzt ruhig damit loslegen.

Es folgt die Abstimmung:

Ja – Stimmen	=	6
Nein – Stimmen	=	0
Stimmenthaltungen	=	0

**TOP 4.1.2 Antrag zur Beschäftigung eines City Managers zur Ausschöpfung der Potentiale der Sangerhäuser Innenstadt
Vorlage: BV/169/2021**

Herr Strauß

erläutert diese Vorlage. Im Moment haben wir eine dramatische Situation und morgen tritt die Bundesnotbremse in Kraft, natürlich auch wieder mit Auswirkungen für unsere Gewerbetreibenden.

Der Gewerbeverein hat Kontakt zu anderen Städten, auch zu denen die bereits einen City-Manager haben. Dieser wird nicht in das Stadtpersonal aufgenommen. Er kann im Moment auch nicht sagen, wo die Reise hingeht. Wir gehen damit ein Risiko ein und werden diese Dienstleistung ausschreiben. Die Stadt pflegt eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein. Gestern wurde u. a. gefragt, was der City-Manager machen soll? Es geht hier um Punkte, die nur für Sangerhausen zugeschnitten sind, nicht für Eisleben oder Halberstadt.

Es ist ein Thema, welches vielleicht einigen, die in der Stadtpolitik oder im Stadtrat aktiv sind, nicht vollständig neu sein wird. Auch der Gewerbeverein der Stadt ist schon des Öfteren mit diesem Anliegen sowohl an meinem Vorgänger als auch an mich herangetreten. Nun die Frage, was soll der City-Manager konkret machen? Wir wollen jetzt nochmal mit dem Versuch starten, diesen Antrag für das Förderprogramm zu stellen. Um mehr geht es heute erstmal nicht. Wir haben uns dagegen entschieden direkt jemanden bei der Stadtverwaltung einzustellen und in den Stellenplan aufzunehmen etc. aus mehreren verschiedenen Gründen. Zum einen sind solche Personalkosten nicht förderfähig und der derjenige würde auch sofort alle tariflichen und arbeitsrechtlichen Schutzmöglichkeiten bekommen. Der zweite Grund ist, dass man grad in den anderen Städten, mit denen Kontakt aufgenommen wurde, teilweise auch gute Erfahrungen gemacht hat, wenn jemand außerhalb der Verwaltung teilweise direkt in den Büros oder in den Geschäften, die leer stehen, sitzt und agiert. Aber da gibt es eben verschiedene Beispiele, dass wollten wir durchaus mal ausprobieren und zum dritten wissen wir letztendlich heute auch noch nicht, ob zum Schluss was dabei rauskommt, aber es ist auf alle Fälle den Versuch wert. Dies ist seine Überzeugung und evtl. muss man da auch mal ein Risiko eingehen, d. h., wir wollen ganz konkret jetzt diesen Förderantrag stellen und wenn wir berücksichtigt werden mit so einer Förderung, dann werden wir diese

Dienstleistung ausschreiben und werden dann ein Unternehmen, einen Einzelunternehmer oder einen Berater mit dieser Dienstleistung beauftragen. Natürlich wird man in der Umsetzung sehr eng mit dem Gewerbeverein zusammenarbeiten und natürlich wird derjenige, der das durchführt, auch rechenschaftspflichtig gegenüber seinem Auftraggeber sein. Daher haben wir ihnen nochmal in einer Übersicht versucht, die Aufgaben ein bisschen kompakter darzustellen, wie die Ausgangslage ist und was derjenige machen soll. Es gibt so ein paar ganz zentrale Punkte, die auch teilweise Sangerhausen spezifisch und mit anderen Städten wie Aschersleben so nicht vergleichbar sind. Zum einen und das ist auch kein neues Problem, dass wir uns durchaus auch vorstellen können, dass die Innenstadt auch mehr vom Tourismus profitieren kann. Also die Verbindung Rosarium in die Innenstadt ist eine Diskussion, die wir schon oft geführt haben und da soll der City-Manager auch tätig sein, Konzepte erarbeiten, Vorschläge machen, Maßnahmen vorschlagen etc. Wir haben zwar keine zentrale Koordinierungsstelle, das ist etwas, was evtl. mal daraus erwachsen könnte. Wir wollen dieses Projekt, wenn es sich bewährt auch dauerhaft fortführen. Der City-Manager soll auch massiv die Innenstadthändler und auch den Gewerbeverein unterstützen. Die Mitglieder dieses Vereins sind ehrenamtlich tätig, aber ein externer Dienstleister kann qualifizierter auf die einzelnen Belange eingehen und unterstützt letztendlich die Arbeit des Gewerbevereins. Natürlich spielt auch ein bisschen Eigennutz mit rein, denn gerade Veranstaltungen, die vielleicht auch wieder stattfinden können, ist es für die Stadt als Ordnungsbehörde auch immer wichtig, dass wir einen Ansprechpartner haben, wo man das gut koordinieren und gut organisieren kann. Dies hat in der Vergangenheit auch geklappt, aber nur mit gewaltigen Einsatz von den Ehrenamtlichen. Abschließend sagt er, dass wir das unseren Innenstadthändlern schuldig sind, ihnen die Chance zu geben, nach einem Rettungsanker zu greifen.

Herr Schmidt

sagt, wir haben einen Gewerbeverein, die Rosenstadt Sangerhausen GmbH, die SMG und er fragt sich, was haben die in den letzten Jahren geleistet? Und wenn er liest, der Handel in der Innenstadt profitiert beispielsweise in nicht ausreichendem Maß vom Tourismus in Sangerhausen, dann kann er sich noch erinnern, dass wir mal so eine schöne Kleinbahn hatten als Verbindung zur Innenstadt. Die Rosariumsbesucher nutzen die Bahn, fahren durch die Stadt und machen eine Führung, wie das in anderen Städten auch üblich ist. Dies hat hier nicht stattgefunden, die Bahn wurde abgeschafft. Dazu kommt noch, dass der San.-ausschuss sich wunderbar mit der Sanierung in der Innenstadt beschäftigt. Jetzt fragt er sich, was soll denn dieser City-Manager hier überhaupt machen? Er ist froh darüber, dass sich ein neuer Unternehmerverband gegründet hat und in einem Artikel stand mal drin, die Politik soll sich erstmal raushalten und die Rahmenbedingungen schaffen, genauso ist es richtig. Hier setzt er ein bisschen Optimismus rein, dass dieser Unternehmerverband sich hier kümmern will, um Arbeitsplätze für unsere Region. Außerdem fragt er sich, wofür die SMG noch 13 Leute einstellen will, wo er doch in all den Jahren nichts gesehen hat, wozu brauchen wir dann noch einen City-Manager? Diese Aufgaben muss doch die SMG übernehmen. Aber hier fließen 2,2 Mill. € in die SMG, um was Vernünftiges für die Region zu schaffen, nämlich Arbeitsplätze. Er würde für die nächste Sitzung gern die Geschäftsführerin der SMG einladen. Er steht dazu, dass wir diesen CM nicht brauchen.

Herr Redlich

bedankt sich bei Herrn Schmidt, der viele richtige Dinge angesprochen hat und fragt ihn gleichzeitig, ob er schon mal mit einem City-Manager gesprochen hat. Er hat heute zum Beispiel mit dem City-Manager aus Aschersleben telefoniert und der Herr Fischer hat ihm mal seine Aufgaben genannt. Deswegen ist er auch froh, dass die Verwaltung hier nochmal mit diesem Blatt die Aufgaben benannt hat. Die Netzwerkfindung ist genau die Problematik, die wir hier haben. Es fehlt ein Bindeglied, wo es auch einfach mal darum geht, zu vermitteln und festzustellen, was sind denn Bedarfe, die wir jetzt gerade haben. Wie steht der Innenstadthändler zu bestimmten Vorhaben, die auch der Stadtrat vorhat. Der City-Manager soll sich um Ansiedlung kümmern, aber ein entscheidender Punkt ist doch der, dass er sich auch um die Acquire von Fördermitteln kümmert. Was er aber auch ganz klar gesagt hat, ist, dass

eine Konzeptentwicklung und ein City-Manager nicht zusammen passen, weil das Konzept sollte man extern vergeben. Ein City-Manager ist eher jemand, der aus der Praxis kommt, der am besten selbst mal Händler war und engen Kontakt zu den Innenstadthändlern pflegt. Was er hier auch ein wenig problematisch findet an dem ganzen Auftrag, dass wir davon reden, dass wir einen City-Manager einstellen und in der Beschlussvorlage liest er, dass die Tätigkeit als Fremdleistung im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages vergeben wird und bei den Aufgaben steht noch Konzeptentwicklung. Also im Prinzip machen wir eine weitere Machbarkeitsstudie, dass passt auch zu den 100 T€, die hier drin stehen. Er meint, die Aufgaben des City-Managers und auch die Steuerung könnten doch auch über die SMG oder über die Stadtwerke gemacht werden. Jetzt hier so ein Konzept zu machen und das ganze City-Manager zu nennen, das ist ein bisschen Augenwischerei. Es sind einige Punkte drin, die wirklich wichtig sind und auch unseren Händlern zugutekommen, aber das beißt sich mit dem Konzept. Er ist abschließend der Meinung, wenn man die Aufgabe hat, so ein Konzept zu erstellen, ist das eher was für eine Agentur, die das mit mehreren Leuten macht, als für einen Einzigen, der sich irgendwo in einem Bereich auskennt, aber nicht den Gesamtüberblick haben kann.

Herr Hüttel

gibt Herrn Redlich Recht. Wenn man den City-Manager für 18 Monate einstellt, dann bleibt von den 100 T€ nicht mehr viel Geld übrig für ein Konzept. Er ist aber der Meinung, wenn wir die Förderung bekommen, sollten wir es versuchen. Er weiß aber auch, dass das Innenstadsterben ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, denn das gibt es ja nicht nur in Sangerhausen. Er hat nicht allzu viel Hoffnung, aber ein Versuch ist es wert. Er wird dem auf jeden Fall zustimmen.

Frau Rauhut

hat sich das nur mal kurz durchgelesen und muss Herrn Schmidt rechtgeben. Die Dinge, die hier aufgelistet sind, die kann der Tourismusverein, die SMG, der Gewerbeverein durchaus erbringen. Dafür brauchen wir keinen City-Manager.

Herr Schmidt

ist auch der Meinung von Frau Rauhut, dass Optimierungsmöglichkeiten im Ladenlokal oder die Attraktivitätssteigerung der Geschäftsstraßen Aufgaben des Gewerbevereins sind. Warum soll diese Aufgaben jetzt ein City-Manager übernehmen, hat der Gewerbeverein nichts unternommen? Das kann er absolut nicht nachvollziehen. Er müsste eigentlich die Frage stellen, wann kriegen die 14 OT einen Dorfmanager? Er sieht hier absolut keinen Sinn drin. Solche Sachen auszuprobieren, mit ihm auf keinen Fall.

Herr Strauß

muss eins klarstellen und zwar das mit den 13 Stellen für die SMG. Wir können das sicher heute nochmal aufgreifen und die Geschäftsführerin steht uns da bestimmt gern zur Verfügung. Aber es hat mit diesem Thema, außer dass es relativ zeitgleich hoch kommt, tatsächlich nichts zu tun. Die SMG kann und wird sich nicht in diesem Maße, wie es erforderlich ist, als Kümmerer für unsere Innenstadt einsetzen können. Das ist ein Punkt über den wir diskutieren müssen. Er glaubt, wir müssen da Hilfe geben und die Innenstadthändler und Gewerbetreibenden brauchen auch Unterstützung. Gerade weil wir viele verschiedene Akteure da haben, wie z. B. die Rosenstadt Sangerhausen GmbH, die jetzt schon sehr viel besser mit dem Gewerbeverein zusammenarbeitet als es noch vor ein paar Jahren der Fall war, ist es wichtig, dass da Jemand ist, der das begleitet und dass sie sich vernetzen. Erstmals versuchen wir uns mit unseren Nachbarstädten und Gemeinden zu vernetzen. Wir stimmen uns z. B. mit Nordhausen, mit Eisleben und mit Aschersleben ab, lernen voneinander und dass kann man eben nicht so nebenbei machen, was ja auch bisher nicht so funktioniert hat. Deshalb kann er nur dafür werben, die Unterstützung zu leisten und findet es schade, wenn der Stadtrat dies ablehnen würde. Aber die Entscheidung obliegt tatsächlich dem Stadtrat.

Herr Redlich

fragt, warum es die SMG nicht macht? Gerade Konzepte für die Innenstadt wäre schon für manchen in Südharz und nicht nur für Sangerhausen interessant. Er meint auch, dass das eine SMG leisten kann. Ungeachtet dessen ist er auch der Meinung, dass wir Unterstützung in Form von frischen Ideen für die Händler brauchen. Als Ergebnis soll eine lebendige Innenstadt rauskommen. Herr Schmidt, es ist natürlich schwierig und das wissen sie wahrscheinlich besser als wir alle, wenn sie in Riestedt mit ihren Vereinen sprechen und da alle unter einen Hut zu bringen und das zu koordinieren, das erfordert jemanden, der sich kümmert und dass sind sie ja auch in ihrem Ort. Genau das brauchen wir für die Händler, dass da jemand hinterher ist und der das nicht nebenbei macht. Wir benötigen jemanden, der wirklich auch mal hinterher sein kann, der auch mal nachhakt und der sich auch intensiv um die Sache bemüht. Er glaubt, dass kann den Händlern schon helfen. Die Schwierigkeit besteht im Spagat zwischen Konzept entwickeln und Macherist sein. Ihn würde deshalb interessieren, wie die Ausschreibung laufen soll und wie man das in Form eines Dienstleistungsvertrages machen will, dass wir dann eine Person hier vor Ort haben? Es geht am Ende nicht darum, dass wir einen Kümmerer haben, der hier nur telefoniert, sondern das jemand vor Ort ist, der sich hier auskennt, der mit den Händlern in Kontakt tritt, der hier auch in unserer Region vernetzt ist und das sieht er wirklich als große Schwierigkeit. Auch möchte er wissen, ob es ein Unternehmen gibt, welches eine Direktvergabe macht oder wird wirklich ausgeschrieben und was wären dann die Kriterien der Ausschreibung?

Herr Strauß

antwortet, dass die Verwaltung noch keinen im Hinterkopf hat, der dafür konkret in Frage kommt. Wir werden es tatsächlich ausschreiben mit einer entsprechenden Präsenzpflicht, d. h., derjenige hat in der Innenstadt zu sein und sich da zu bewegen und aufzuhalten hat. Wir wollen jetzt kein Büro, wo der Sitz in Hamburg ist und derjenige nur einmal im Monat vorbeikommt. Ganz klar wird die Präsenznotwendigkeit eine Voraussetzung in der Ausschreibung sein. Wo soll denn der Arbeitsplatz von demjenigen sein, fragt Herr Redlich. Wird das Büro gestellt von der Stadt, hat er in der Stadtverwaltung ein Büro oder müssen auch noch Büroplätze mit eingeplant werden? Lt. Herrn Strauß haben wir Sachkosten natürlich mit einkalkuliert, aber der Idealfall ist der, wie auch in anderen Städten praktiziert, dass derjenige gezielt in den Leerstand reingeht und tatsächlich auch in den leerstehenden Geschäften sein Büro hat und im optimalen Fall dafür sorgt, dass er regelmäßig umziehen muss, weil wieder Leben in die Geschäfte einzieht.

Herr Wedekind

findet das Thema des City-Manager extrem spannend und möchte Herrn Schmidt auch dazu motivieren, mit auf den Zug auszuspringen. Er glaubt, genau das, was dieser City-Manager leisten soll, das ist genau das, was hier einfach fehlt, die Vernetzung und die Kontakte zur SMG, zur Rosenstadt Sangerhausen GmbH auch zum Gewerbeverein und das alles letztendlich auch gewinnbringend für den Einzelhändler. Als Beispiel benennt er die Ausrichtung der Busparkplätze, damit die Rosariumsbesucher auch den Weg in die Innenstadt finden. Das ist entscheidend und deswegen sieht er das auch als eine Superchance für die Stadt. In unserem neugegründeten Unternehmerverband ist das auch ein Thema, weil der einzelne Unternehmer keine Stimme hat. Viele Unternehmer, die sich bündeln, haben natürlich eine ganz andere Macht dahinter und können auch mal Sachen fordern, die vielleicht ein einzelner nicht fordern kann. Er glaubt, dass diese Sachen uns letztendlich weiter bringen. Bei der Vernetzung zwischen den Städten soll der City-Manager auch die Ortsteile mit einbinden. Gerade in unseren Ortsteilen haben wir viele kleine Unternehmen, die aus ihrem Ort nicht rauskommen, weil sie keine Präsentationsmöglichkeit, weil sie keine Ladenfläche haben und weil ihnen vielleicht auch das Geld fehlt, ein Geschäft in der Innenstadt anzumieten. Vielleicht kann man dies auch bündeln. Er benennt den Dachdeckermeister Gorgas mit seiner Manufaktur in Morungen, die aus Schieferplatten tolle Sachen fertigen und die im Internet mittlerweile in die ganze Welt verkaufen, nur in Sangerhausen nicht. So gibt es auch ganz viele andere, wie z. B. einen Gewürzhändler aus Lengfeld, der sich jetzt in der Thälmann-

straße niederlässt. Das sind nur 2 Beispiele. Es ist wichtig, dass man zwischen diesen ganzen Verbänden eine zentralvernetzte Stelle schafft, die das auch noch untereinander koordiniert.

Herr Strauß

findet den Hinweis sehr gut. Natürlich wird in erster Linie das Betätigungsfeld des City-Managers die Innenstadt sein, aber er wird eben auch die Aufgabe haben, ringsherum zu schauen, wo haben wir noch Händler, die ein interessantes Angebot haben und die können wir dann in die Stadt reinholen. Wir haben z. B. hier das Problem, dass in der Göpenstraße Geschäfte schon länger leer stehen, aber für so einen Kleinhändler zu groß sind. Da haben wir Ladenflächen von 300 m², die selbst bei einer günstigen Miete, einfach zu groß sind. Vielleicht sollten mehrere Anbieter sich zusammenschließen und dann gemeinsam ein Geschäft eröffnen. Das könnten dann auch Anbieter aus den Ortsteilen sein und das wäre eine klassische Aufgabe für einen City-Manager. An diesem Beispiel wird es deutlich, warum das z.B. nicht eine SMG oder der Gewerbeverein nebenbei machen kann. Da brauchen wir jemand, der sich kümmert und der das auch in Vollzeit macht.

Lt. Frau Rauhut

ist genau das, ihrer Ansicht nach die Aufgabe der SMG, denn den Tourismus, der eigentlich auch beim Landkreis angesiedelt ist, wurde abgegeben an die SMG. Die bekommen auch Geld dafür, nur man merkt nichts. Deshalb bleibt sie bei ihrer Meinung, dass es Aufgabe der SMG ist, diese Verbindung zu schaffen. Sie selbst hat noch nie jemanden von der SMG kennengelernt, der für Tourismus zuständig ist und mal nach Wippra gekommen wär, obwohl sie eingeladen waren. Wir machen alles doppelt.

Herr Schmidt

befürchtet, dass der City-Manager am Ende für Sachen zuständig ist, die mal der Gewerbeverein gemacht hat oder die die SMG machen sollte. Aus eigener Erfahrung kann er berichten, dass die Kaufhalle in Riestedt bereits vor ein paar Jahren geschlossen wurde. Er hat sich echt bemüht, dass dort wieder jemand einzieht. Er hatte schon jemanden aus Roßla, aber kurz bevor es losging ist er abgesprungen. Dann hat er Kontakt zu ALDI, zu Penny, zu EDEKA aufgenommen, keine Reaktion. Auch Herr Lehne konnte die Kaufhalle als Außenstandort nicht übernehmen, weil Riestedt viel zu nah an der Stadt Sangerhausen liegt. Er hat dann mit einem wunderbaren Einzugsgebiet geworben, Riestedt – Siebigerode – Annarode – Emseloh – Blankenheim – Beyernaumburg (die ganze Ecke), da wären viele nach Riestedt gekommen. Nein, es wurde gesagt, dass EDEKA in die Oststraße geht, weil sie ein wunderschönes Einzugsgebiet, nämlich das von Riestedt hatten und Riestedt hat keine Kaufhalle gekriegt. Er will damit sagen, dass in den Ortsteilen das Sterben der Läden angefangen hat. Wenn nichts da ist, dann kann man auch nichts retten. Gucken wir mal rein in die Göpenstraße und in der Alten Magdeburger Straße ist ja gar nichts mehr los. Warum ist denn das so? Kann das ein City-Manager ändern? Er glaubt da nicht dran. Er setzt seine ganze Hoffnung auf den neuen Unternehmerverband. Auch der Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Tourismus steht gern beratend zur Seite.

Herr Wedekind

sagt, dass der Unternehmerverband sich auch verschiedene Aufgaben gestellt hat. Da gibt es ein Riesenproblem, was wir haben und was wir im nächsten Stadtrat diskutieren werden. Wenn unser Unternehmen expandiert, dann muss es auch attraktive Arbeitsplätze bieten. Wir haben ganz viele Anfragen von jungen Familien, die einfach Eigenheime bauen wollen, wir das aber nicht liefern können. Das sind alles Punkte, die letztendlich auch zusammen zählen. Er glaubt der City-Manager ist vielleicht so ein Knackpunkt.

Herr Schmidt's

Hoffnungen ruhen auf dem neugegründeten Unternehmerverband. Er sagt, er hat 2 Söhne, die auch bald 50 Jahre alt sind. Diese haben mal hier bei der Telekom gelernt, wurden nicht übernommen, sind in den Westen gegangen und da sind sie heute noch. Beide suchen krampfhaft hier in der Nähe Arbeit, aber die finden nichts. In Riestedt gibt es eine Kita, eine Schule und einen Sportverein mit einer großen Sporthalle. Die meisten, die nach Riestedt ziehen, bauen nicht neu sondern kaufen leerstehende Häuser. Dafür braucht man aber keinen Dorfmanager, man braucht ein Unternehmen, dass was tut, dann ergibt sich vieles automatisch. Und zu den Unternehmen brauche ich jemanden, der das Drumherum koordiniert, so *Herr Wedekind*.

Abstimmung:

Ja – Stimmen	=	3
Nein – Stimmen	=	2
Stimmenthaltungen	=	1

TOP 4.2 Information der Verwaltung und Anfragen der Stadträte

Herr Strauß

hat für die Stadträte 2 Informationen. Es hat zusammen mit Frau Wagner die Zweirad-Union als aktuellen Nachfolger der Mifa besucht. Man hat ein erstes Gespräch geführt und sich einen kleinen Überblick verschafft. Er bewertet positiv, dass es jetzt gelungen ist, die Immobilien sowohl das Fahrrad-Hochregal-Lager als auch die Produktionshalle und das eigentliche Kernstück, sprich die Mifa mit ihren Beschäftigten und Produktionsanlagen, was ja mal auf 3 Insolvenzverwalter aufgeteilt, mit der Übernahme wieder zu einer Einheit zusammen zu führen. Ansonsten wurde seitens der Geschäftsführung ausführlich über ihre Pläne berichtet, die auch sehr weitgehend sind. Wir leisten da aktuell Unterstützung, indem wir die immer noch sehr schwierige Grundstückssituation und Zufahrtssituation versuchen gemeinsam mit dem Landkreis und der Zweirad-Union ggf. auch mit dem Nachbarigentümer zu klären. Das war der Inhalt eines ersten Besuches. Eine Prognose wird er nicht abgeben.

Ansonsten kann er erwartungsgemäß berichten, gab es jetzt auch ein Anschreiben des Oberverwaltungsgerichts auf Grund eines Anschreibens des BUND unter Bezugnahme auf 2 Zeitungs-artikel in der MZ, einmal zum letzten Stadtratsbeschluss zur Klage BUND und interessanterweise auch über die Mittelstandsvereinigung A38. Wir wurden vom Gericht aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Genau das, was wir nicht wollten, mit einer Diskussion im öffentlichen Teil, ist durch das unverantwortliche Verhalten einzelner jetzt auch eingetreten und unsere ohnehin sehr schwierige rechtliche Situation hat sich nochmal deutlich verschlechtert.

Er hat schon darauf hingewiesen, dass ab morgen, also ab 23.4.2021 tritt die sogenannte Bundesnotbremse in Kraft, was natürlich auch wieder für unseren Handel gravierende Folgen hat, aber auch für Schule, Kita und auch Gastronomie u. ä.

Frau Rauhut

trägt nochmals den Antrag vor, den sie schon mehrmals formuliert hat, auch im Protokoll der Stadtratssitzung. Es passt aber gerade zu dem, was Herr Wedekind gesagt hat. Wir brauchen in Wippra ein kleines Bebauungsgebiet. Wir bekommen sehr viel Anfragen, die wir alle negativ bescheinigen müssen, weil wir kein Bebauungsgebiet haben. Vielleicht sollte die Stadt sich nochmal damit befassen. Wir hätten auch eine Fläche, wo ein paar Einfamilienhäuser hin sollen. Es war damals schon mit Herrn Schweiger besprochen worden, aber es ist nie was passiert. Sie bittet den OB, dies mal mit aufzunehmen, denn jeder, der nach Wippra zieht, ist ja auch ein Einwohner der Stadt Sangerhausen und stärkt die Stadt.

Herr Strauß

nimmt dies gern mit, möchte sich dazu aber noch nicht äußern, weil natürlich auch stadtplanerische Aspekte eine Rolle spielen. Wir müssen natürlich strategisch überlegen, wo wir eine neue Wohnbebauung ansiedeln, wo wir das Mittelzentrum stärken oder weiter in die Ortsteile expandieren wollen. Das sind alles solche Dinge, die man mit einbeziehen muss, weil wir Flächen versiegeln oder bebauen, die jetzt evtl. noch Grünflächen sind. Deshalb will er dazu nicht allzu viel sagen, aber wir nehmen das mit ins Protokoll rein.

Herr Redlich

würde interessieren, wie es um unsere Kultureinrichtungen im Augenblick bestellt ist? Wie sind sie gewappnet, erstmal die nächsten Wochen und Monate zu überstehen? Gibt es Fördermittelanträge und wie ist da in der Stadt im Moment der Umgang mit dieser Sache?

Herr Strauß

fragt, welche er insbesondere meint? *Herr Redlich* meint alle, aber insbesondere das Rosarium, Bergwerk Wettelrode, Spengler-Museum, Spengler-Haus. Die Einnahmeausfälle durch den Besuchereintritt im Spengler-Museum könnten sich auf maximal 7.300 € belaufen, wenn nie wieder ein Besucher kommt, so *Herr Strauß*. Da wir keine Mehreinnahmen durch Eintrittsgelder haben. Es ist natürlich nicht zufriedenstellend und wir wollen, dass natürlich viele Menschen das Museum besuchen. Aber wir haben in dem Sinne kein wirtschaftliches Problem durch Corona. *Herr Redlich* fragt, ob da in Kurzarbeit gearbeitet wird? Lt. *Herrn Strauß* ist das Spengler-Museum heute ist noch geöffnet, allerdings mit Terminvereinbarung. Da es sich um städtische Mitarbeiter handelt, ist Kurzarbeit in aller Regel von der rechtlichen Voraussetzung nicht möglich. Im Übrigen hätten wir noch Einsatzmöglichkeiten, weil wir im Moment auch noch zahlreiche zusätzliche Aufgaben abdecken, wie Impfzentrum mit Telefonie. Da haben wir kein Problem, außer dass wir natürlich gern mehr Besuchern diese Einrichtung zugänglich machen wollen. Mit den Geschichtsverein sind wir im guten Kontakt, der für uns das Spengler-Haus betreibt. Da erkennt er zumindest keine negativen oder alarmierenden Auswirkungen.

Mit der Rosenstadt Sangerhausen GmbH ist es natürlich spannend. Wenn wir wieder aufmachen dürfen, dann ist eigentlich alles relativ gut und überschaubar. Nach der aktuellen Verordnungslage dürfen wir das Rosarium öffnen, allerdings mit Schnelltest für jeden Besucher. Es ist aber besser als nichts. Da ist er erstmal optimistisch. Das Bergwerk Wettelrode hängt natürlich mit dran und im Bereich der Rosenstadt Sangerhausen GmbH arbeiten wir mit Kurzarbeit, weil ja auch gastronomische Bereiche betroffen sind. Nach jetziger Einschätzung und heutigem Stand ist da kein Kulturbetrieb von der Schließung bedroht, aber natürlich ist diese Situation angespannt und nicht schön. Gerade, was die Rosenstadt Sangerhausen GmbH angeht, kämpft man natürlich. Zum Kino kann er nichts sagen.

Herr Redlich

hat noch eine Anmerkung. Er persönlich konnte das letzte Mal nicht bei dieser Sitzung teilhaben, weil seine Kinder in Quarantäne waren und er würde es gut finden, wenn wir es nach über einem Jahr Pandemie schaffen könnten, Ausschusssitzungen digital zu übertragen. Damit man, wenn man zu Hause sein muss, auch teilnehmen kann. Es gibt auch in unserer Fraktion Mitglieder, die nicht teilnehmen, weil sie die Gefahr fürchten, dass man sich anstecken kann.

Das zweite wäre, dass er es auch begrüßen würde, wenn wir Schnelltest's auch anbieten bzw. verpflichtend machen vor unseren Stadtratssitzungen. Im Augenblick ist es so, dass wir eine angespannte Lage haben. Er hat auch die letzten Stadtratssitzungen geschwänzt zum Teil, weil er es einfach unverantwortlich fand, dass sich dann so geherzt wird, die Hände geschüttelt werden und keiner sich testet. Unser Krankenhaus ist gut belegt mit Corona-Patienten, wenn auch nicht alle auf Intensiv-Stationen, aber doch auch in Behandlung. Das ist die andere Seite der Wahrheit. Er würde darum bitten und appellieren, dass wir hier als Stadtrat auch als Vorbild vorangehen und auch hier alle möglichen Maßnahmen ergreifen.

Er bittet, dass das Ordnungsamt auf dem Markt auch tätig wird, denn gerade stehen Wahlkampfveranstaltungen an, wo die Verordnungen wahrscheinlich geändert werden. Es sollte dann auch drauf geachtet werden, dass alle Wahlkämpfer und auch alle Parteien, die sich da jetzt präsentieren, sich an die geltenden Regeln halten und sich nicht an Ständen ohne Maske präsentieren, sich herzen und umarmen. Er weiß auch, dass es einige gibt, die an der ganzen Sache zweifeln und das nur für eine Grippe halten und auch davon überzeugt sind. Aber dessen ungeachtet gibt es im Augenblick Regeln, die das Gegenteil besagen.

Herr Strauß

Erwidert, dass Herr Redlich zum Thema Wahlkampfstände etc. vielleicht schon wieder mehr weiß. Die Verwaltung hat heute eine entsprechende Verordnung aus dem Ministerium des Innern erreicht, dass diese verboten sind. Ihn überrascht jetzt nicht, dass es wieder geändert wird, insbesondere bei dem Auftreten und Verhalten einiger Kandidaten, die wir hier haben und die auch immer noch offensichtlich Einfluss haben. Er findet es auch unverantwortlich, die Schulen auf Krampf noch 1 Woche offen zu halten bei der Inzidenz-Lage und wo dann die gleichen Verantwortlichen sich teilweise hinstellen und fachsimpeln über die tolle Sachsen-Anhalt-Strategie bei Corona.

Er hatte das Gefühl, dass bei der Stadtratssitzung die Hygienemaßnahmen alle eingehalten werden. Die Idee mit dem Selbsttest ist keine schlechte, er befürchtet aber, dass wir kommunal-verfassungsrechtlich ein Problem kriegen, wenn wir die verpflichtend einführen. Darüber würde er sich mit dem Stadtratsvorsitzenden absprechen.

Bei einigen am Wahlkampfstand ist es sicherlich auch Programm die Hände zu schütteln und ohne Maske aufzutreten. Natürlich haben wir ein Auge drauf. Er kann natürlich darauf hinweisen, dass die zuständige Infektionsschutzbehörde und auch die Behörde zur Verfolgung solcher Ordnungswidrigkeiten und Durchsetzung das Ordnungsamt des Landkreises Mansfeld-Südharz ist und nicht das Ordnungsamt der Stadt Sangerhausen. Aber natürlich sind wir auch präsent und achten damit drauf, aber wenn das Land diese gerade getroffene Regelung wieder aufweicht, dann haben wir natürlich ein Problem.

Herr Schmidt

hat noch eine Frage an den Oberbürgermeister. Jedes Jahr nach dem Winterdienst ist dann mal ein Kehrfahrzeug gekommen und hat gekehrt. Kommt das wieder in diesem Jahr? Herr Strauß denkt schon.

Herr Wedekind

sagt, dass der Unternehmerverband Ende letzten Jahres gegründet wurde, mit der Intension der Interessengemeinschaft Unternehmer die Stimme zu geben. Der Sitz ist im Kloster Helfta, von dort aus wird man alles koordinieren. Wir werden in dem einen Haus eine komplette Etage beziehen mit den Möglichkeiten Veranstaltungen durchzuführen, mit allen was dazu gehört. Wir sind 9 Gründungsmitglieder und haben uns schon mit Blick auf den Mai auf 11 erweitert. Wir versuchen ganz langsam zu wachsen und versuchen vor allem das Geld, was wir jetzt auch einnehmen, für sinnvolle Sachen zu investieren. *Herr Schmidt* fragt, ob die Zuständigkeit sich auf den gesamten Landkreis bezieht? *Herr Wedekind* bejaht dies und sagt, es betrifft den Landkreis Mansfeld-Südharz und die Wirtschaftsregion A38.

Herr Hüttel

fragt Herrn Michael, wie der aktuelle Stand mit der Besprechung des Museums-Konzeptes ist? Es sollte ja Ende April stattfinden, da müsste ja zumindest eine Einladung schon raus sein. Lt. *Herrn Michael* hofft man, dass wir trotz der jetzigen Ordnungslage nächste Woche Freitag zusammen kommen können. Daraufhin fragt *Herr Hüttel*, wer daran teilnimmt? Lt. *Herrn Michael* die Verwaltung mit Herrn Loth. Die Ergebnisse sollen dann exakt präsentiert werden.

gez. Birgit Strauch
Protokollführerin

gez. Helmut Schmidt
Vorsitzender